

Gott liebt queere Menschen

Argumentationshilfe der AG Queer

Wir sagen Ja zu Diversität und Vielfalt und sind überzeugt:

„Gott liebt queere Menschen!“

Wir wünschen uns, dass sich möglichst viele Menschen in unserer Kirche dieser Überzeugung anschließen. Gerade als junge Vertreter:innen der Kirche ist es wichtig, eine Atmosphäre zu fördern, die Offenheit und Akzeptanz gegenüber allen Menschen ausstrahlt. Das Thema „Queersein“ ist, wie viele Themen heute, vielschichtig und kompliziert. In dieser Hilfestellung möchten wir unsere Position durch gesellschaftliche, biologische und theologische Perspektiven untermauern und euch Werkzeuge an die Hand geben, um Queerfeindlichkeit, insbesondere im kirchlichen Umfeld, entgegenzutreten.

Zuerst: Eure Gesundheit steht immer an erster Stelle

Das Thema kann schnell emotional und auch konfrontativ werden. Wenn ihr persönlich angegriffen werdet oder es euch einfach zu viel wird, habt ihr immer das Recht, klare Grenzen zu ziehen und euch zurückzuziehen, wenn nötig. Keine Diskussion ist es wert, eure mentale Gesundheit zu gefährden!

Was diese Hilfestellung ist – und was sie nicht ist

Es gibt Meinungen, die einfach nicht mit unseren Werten vereinbar sind. Diese Hilfestellung ist nicht dafür gedacht, gegen extreme Ansichten anzukämpfen. Stattdessen ist es unser Ziel, euch Argumente aufzuzeigen, um Menschen, die vielleicht noch nicht so tief in das Thema eingetaucht sind oder noch an überholten Überzeugungen festhalten, für eine inklusive Kirche zu gewinnen.

Ohne gemeinsame Grundlage geht es nicht

Viele Diskussionen führen ins Leere, weil die Beteiligten nicht von denselben Voraussetzungen ausgehen. Selbst Menschen, die grundsätzlich unsere Werte teilen, kennen oft nicht alle Details. Gerade bei so komplexen Themen wie Geschlecht/Gender oder sexueller Orientierung ist es wichtig, auf einer gemeinsamen Basis zu diskutieren. Eine Diskussion über non-binäre Menschen in unserer Kirche macht zum Beispiel keinen Sinn, wenn die andere Seite noch vom überholten binären Geschlechtermodell ausgeht.

Geduld und Empathie

Wenn wir in der Kirche über die Inklusion queerer Menschen sprechen, treffen wir oft auf tief verwurzelten Ansichten, die durch jahrzehntelange Sozialisation entstanden sind. Unsere Rolle besteht darin, falschen Behauptungen klar entgegenzutreten und Inklusion und Akzeptanz zu fordern. Gleichzeitig müssen aber auch wir akzeptieren, dass gesellschaftlicher Wandel und das Überdenken alter Glaubenssätze Zeit brauchen. Deshalb ist es wichtig, uns dieser Herausforderung bewusst zu sein und geduldig, aber nachdrücklich für eine inklusive Gemeinschaft einzustehen, die Vielfalt feiert und Gottes Liebe für alle predigt.

Gesellschaftliche Dimensionen

Sprache schafft Wirklichkeit, vor allem wenn es um Geschlecht und sexuelle Identität geht. Unsere Wortwahl spielt eine entscheidende Rolle dabei, wie wir uns selbst und andere verstehen und akzeptieren. Vor allem im Hinblick auf die Vergangenheit der Kirche im Umgang mit queeren Menschen haben wir die Möglichkeit, Sprache gezielt als Ausdruck von Liebe und Respekt einzusetzen. So können wir eine Atmosphäre schaffen, die Gottes bedingungslose Liebe für alle Menschen widerspiegelt und fördert.

Geschlechterrollen und Stereotypen schaden uns allen, weil sie der Komplexität von keiner unserer Identitäten gerecht werden.

Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst! Einer der ersten moralischen Pfeiler den man als Kind lernt. Diese Aufforderung, allen Menschen mit einem offenen Herz zu begegnen, geht mit dem Versprechen einher, dass Gott uns alle bedingungslos liebt. Wir sind die Krönung der Schöpfung. Wir werden dazu ermutigt, unsere Individualität und Vielfalt als Ausdruck der göttlichen Vollkommenheit anzuerkennen und zu schätzen.

Die Bibel ist fast 2000 Jahre alt. Interpretationen der Bibel ändern sich fortlaufend. Themen die heute als selbstverständlich angesehen werden, wurden früher oft anders interpretiert. Die Vielschichtigkeit biblischer Interpretationen gibt uns Raum für eine zeitgemäße Betrachtung, die eine inklusive Haltung gegenüber queeren Identitäten einschließt.

Es gibt Stellen über Homosexualität in der Bibel, die aus unserer Sicht häufig fehlinterpretiert werden. Das sind Verse wie Levitikus 18,22; Levitikus 20,13; Deuteronomium 23,17; Römer 1,18–32; 1. Korinther 6,9–10 oder 1. Timotheus 1,9–10.

Es ist hier wichtig zu wissen, dass sich diese Verse nicht auf gleichgeschlechtliche Liebe, sondern auf Kulturprostitution, Knabenliebe und Untreue verheirateter Männer mit homosexuellen Geschlechtspartnern bezieht.

Queerfeindlichkeit ist unter anderem in patriarchalen Strukturen oft tief verwurzelt. Aus Gründen wie Machterhalt und Unwissenheit, wird versucht Menschen auf Grund des Geschlechts und der sexuellen Identität zu unterdrücken und zu kontrollieren. Indem wir Queer sein akzeptieren und feiern, gehen wir einen Schritt mehr in die richtige Richtung diese schädlichen Muster aufzubrechen und schaffen eine Welt, in der jede:r freier und gleichberechtigter leben kann.

Theologische Dimensionen

Angebliche „Totschlagargumente“ gegen Homosexualität

- Verse wie Levitikus 18,22; Levitikus 20,13; Deuteronomium 23,17; Römer 1,18–32; 1. Korinther 6,9–10 und 1. Timotheus 1,9–10 werden oft als „Totschlagargument“ gegen Homosexualität verwendet,
- ABER diese Texte beziehen sich in erster Linie auf Kulturprostitution, Knabenliebe und untreue verheirateter Männer mit Homosexuellen Geschlechtspartnern.

Gottesebenbildlichkeit: Genesis 1,27 f.

- Die Gottesebenbildlichkeit verbürgt die Einzigartigkeit und Würde aller Menschen – unabhängig von Herkunft, Hautfarbe, Alter, körperlicher Befähigung, Geschlechtsidentität und sexueller Orientierung.

Doppelgebot der Liebe: Markus 12,29 ff; Matthäus 22,34 – 40; Lukas 10,25 – 28

- Das Gebot von Gottesliebe, Nächstenliebe und Selbstliebe unterscheidet nicht zwischen einzelnen Personen. Es fordert alle zu Akzeptanz auf.

Galater 3,28

- Betont das jeder Mensch, unabhängig von seiner sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität, verdient Respekt und Würde

Menschenrechte und Gleichberechtigung

- Jeder Mensch hat das Recht auf Gleichberechtigung, unabhängig von seiner sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität. Diskriminierung basierend auf diesen Merkmalen widerspricht den universellen Menschenrechten.

Individualität und Selbstbestimmung

- Jeder Mensch ist ein Individuum mit eigenen Merkmalen und Identitäten. Die Freiheit, die eigene Identität zu leben und sich selbst zu entfalten, ist ein grundlegendes Recht, das Respekt verdient.

Psychologische und emotionale Gesundheit

- Die Akzeptanz und Unterstützung der eigenen Identität sind entscheidend für die psychologische und emotionale Gesundheit. Diskriminierung kann schwerwiegende Auswirkungen auf das Wohlbefinden haben.

Schlussfolgerung

In unserer Bemühung, Diskriminierung zu überwinden, sollten wir uns auf gemeinsame Werte wie Respekt, Liebe und Gerechtigkeit konzentrieren, die sowohl in weltlichen Grundsätzen als auch in vielen religiösen Traditionen, einschließlich der Bibel, verankert sind. Eine inklusive Gesellschaft, die queeren Menschen Gleichberechtigung gewährt, ist im Einklang mit diesen grundlegenden Prinzipien und fördert eine Welt des Respekts und der Würde für alle.